

Sächsische Zeitung v. 11. 08. 09

WINDENERGIE ZWISCHEN AUFWIND UND FLAUTE

Warum Sachsens Windmüller klagen



Winken in 141 Meter Höhe: Im südbrandenburgischen Spremberg steht diese Windkraftanlage, die von der Dresdner WSB betrieben wird. In Sachsen findet der Landesverband Windenergie kaum Regionen, in denen solche Energieriesen mit 2,5 Millionen Watt Leistung erlaubt werden. Foto: dpa/Patrick Pleul

In diesem Jahr werden in Sachsen kaum neue Windkraftanlagen gebaut – die Branche kritisiert dafür die Landesregierung.

Von Georg Moeritz
MOERITZ.GEORG@DD-V.DE

Dresden. Jedes Jahr baut das Dresdner Unternehmen Boreas Energie GmbH rund 30 neue Windkraftanlagen auf. In Sachsen ist in diesem Jahr nur eine dabei. Nicht viel anders sieht es beim Konkurrenten WSB Neue Energien GmbH aus, der auch in Dresden sitzt. Boreas-Projektleiter Bernhard Weigel berichtet, das Unternehmen fülle in Sachsen „nur Lücken in bestehenden Windparks“. Die Genehmigung zum Bau an neuen Orten sei dagegen kaum noch zu bekommen.

Die Dresdner Windmüller arbeiten vor allem in den Nachbarländern. Während in Brandenburg im ersten Halbjahr mehr als 100 neue Türme mit Flügeln aufgestellt wurden und in Sachsen-Anhalt 64, waren es in Sachsen sieben. Nun drehen sich im Freistaat insgesamt 782

Windkraftanlagen, in Sachsen-Anhalt mehr als 2000. Allerdings gibt es auch in Bayern kaum neue Anlagen. WSB engagiert sich daher im Ausland und eröffnet neue Filialen in Griechenland, Rumänien und Polen. Laut Projektleiterin Kerstin Mann arbeiten sich die Mitarbeiter dort erst einmal in die Landesgesetze ein „und bauen Messmasten auf, 40 bis 100 Meter hoch“.

Denn Investoren findet die Branche auch in Zeiten der Krise. Uta Barthel vom Londoner Unterneh-

„Der Ausbau der Windenergie findet in Sachsen nicht statt.“

Martin Maslaton,
Landesverband Windenergie



men International Power berichtet, als Geldgeber fänden sich sowohl reiche Einzelpersonen, darunter Idealisten, als auch Kommunen und Profi-Geldanleger.

Den Banken falle die Zusage nicht schwer, denn das Gesetz zur Förderung der erneuerbaren Energien garantiert feste Preise für den Windstrom – pro Kilowattstunde anfangs 9,2 Cent. Eine Anlage mit

2,5 Megawatt Leistung kostet etwa 2,5 Millionen Euro und soll nach zwölf Jahren abgeschrieben sein, rechnet einer der Anbieter vor.

Dass in Sachsen kaum noch neues Geschäft mit Windkraft zu machen ist, liegt nach Angaben des Branchenverbandes an Beschränkungen durch Landesrecht. Martin Maslaton, Vorstand des Landesverbands Windenergie, kritisierte gestern bei einem Pressegespräch die Regierung: Die zuständige Regionalplanung liege in den Händen von Landräten und sei zu starr, sodass selbst bauwillige Bürgermeister keine Genehmigung bekämen. So manche Gemeinde würde gerne über die Gewerbesteuer am Wind mitverdienen.

Maslaton versicherte, den Verbandsmitgliedern gehe es nicht um Hunderte neue Anlagen. Vielmehr wollten sie rund 200 vorhandene Windräder modernisieren. Das heißt in der Regel: kurze durch höhere ersetzen. 100 Meter bis zur Nabe und damit 150 Meter Gesamthöhe – das sei effizienter als zwei oder drei kleinere, ältere Anlagen.

Laut WSB-Projektleiterin Kerstin Mann werden in einigen Fällen doch noch kleinere Anlagen ge-

baut, weil mehr als 100 Meter örtlich nicht erlaubt seien. „Nach sieben Jahren Planung will man wenigstens die Planungskosten hereinholen“, sagt sie. WSB hat rund 100 Beschäftigte, davon die Hälfte in Dresden, für Boreas arbeiten 50.

Verbandschef Maslaton stellte eine Umfrage unter sächsischen Parteien vor – demnach würden SPD und Grüne seinen Wünschen entgegenkommen, die CDU dagegen stehe zu fest zur Braunkohle und verspreche wenig Änderung.

www.wind-energie.de
www.vee-sachsen.de

Ökostrom

Anteile an der Stromversorgung in Deutschland



Quelle: BMWi, AGEE

Sächsische Zeitung

Angaben von 2008 in Prozent